

Er erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags.
Die Tagesnummer wird am Sonntag ausgetauscht.
Die „Landwirtschaftlichen Mitteilungen“, der „Wochennummer“ und die „Unterhaltungsbeilage“ werden beigesgeben.

Abonnementspreis:
Jahrespreis 2 Mk. 20 Pfg.
Quartal 50 Pfg. Bringer-
preis Quartal — mit der
beigefügten Zeitungsnummer
3 Mk. 17 Pfg.
Einzelabonnements 20 Pfg.

Kreiszeitung

für den Oberrhein-Kreis.

Inserationsgebühren:
15 Pfg. für die vierspaltige
Zeile, ober deren Raum, für
lokale Anzeigen bis zu vier
Zeilen nur 10 Pfg. Im
Restamt die Zeile 30 Pfg.

Anzeigen
werden am Erscheinungstage
möglichst frühzeitig erbeten

Redaktion und Expedition
Luisenstr. 73.

Telephon 414.

Der Krieg.

Mißlungene Angriffe der Franzosen.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Nach all den mißlungenen Vorstößen der Franzosen gegen die Loretohöhe und bei Souchez versuchte der Feind jetzt weiter südlich, auf der Linie Neuville-Recey vorzugehen. Die französische Angriffslinie schob sich zu beiden Seiten der Straße Arras-Lens unmittelbar nach Arras hin. Der Feind wollte offenbar unsere Front vor Arras nach rechts hin umfassen, nachdem die alliierten Angriffe in den letzten Wochen mißlungen waren. Der Angriff war gut vorbereitet durch Minen und Sappeur, sowie Artilleriefeuer, aber er traf uns wohlgerüstet und mißlang unter außerordentlich schweren Verlusten für die Angreifer. Unsere Stellung im Norden von Arras-Beaucourt liegt nur etwa 4 Kilometer von der Stadt entfernt — blieb unerschüttert und wir dürfen hoffen, daß wir künftig hier die feindlichen Bemühungen ergebnislos bleiben. Ergebnislos blieben auch im westlichen die ersten französischen Angriffe im Priesterwalde. Dem Feinde gelang es wohl in einigen, vorgeschobenen, schwach besetzten Gräbenstücken festen Fuß zu fassen, aber unsere Hauptstellung vermochte er keineswegs zu erschüttern.

Näher an Przemyśl.

In den Kämpfen um Przemyśl schiebt sich unsere Front immer mehr an die Feste heran und die Bahnverbindung Przemyśl-Lemberg wird beständig unter Feuer gehalten, so daß auch die letzte Verbindung der russischen Streitkräfte in und um Przemyśl mit ihrer Hauptmacht gestört ist. Die ständigen Anstrengungen dieser Hauptmacht uns von Przemyśl abzudrängen, blieben bisher vollkommen erfolglos.

In den Kämpfen an der österreichisch-italienischen Grenze, haben die Italiener ihre Artillerie-Angriffe auf die Tiroler Grenzbefestigungen von Neuem aufgenommen. Während der Generalkabsbericht unserer Verbündeten von Beschickungen der Befestigungen auf dem Plateau von Dolan-Lavarene spricht, gibt der italienische Bericht von Artilleriekämpfen am Tonale-Paß Kunde. Im Innespitz-Tal haben die Italiener ihre Vortruppen bis Cortina vorgebracht, sind aber einem Kampf ausgewichen. Im Küstentale eröffnete die österreichische schwere Artillerie den Angriff. Daß die Italiener ihre Erfolge möglichst stark auftragen, wollen wir ihnen weiter nicht verübeln, daß sie aber versichern, das Kofalana-Tal sei in ihren Händen, das heißt uns gegen italienische Siegesnachrichten doppelt mißtrauisch zu sein, denn das Kofalana-Tal, ein östliches Seitental des Tagliamento-Tales, ist schon seit 1866 in italienischen Händen und nicht erst seit dem 27. Mai 1915, wie Graf Cadorna uns versichert.

Der italienische Vorstoß in Richtung der Bahnlinie Franzensfeste-Liez ist mit Vortruppen bis in das Gebiet von Cortina gekommen. Dieser wichtige Punkt liegt südlich Teblach, an der Dolomitenstraße. Daneben finden Grenzgefechte statt am Monzo-Übergang, bei Monfalcone,

also in Richtung auf Trient. Die Höhen, welche die Stadt beherrschen, waren am Sonntag nicht mehr dem feindlichen Angriffe ausgesetzt. Man tut gut die sich anbahnenden Operationen mit großer Ruhe zu betrachten. Der kritische Punkt ist noch weit ab und Richtung und Energie des Stoßes noch nicht zu beurteilen. Feindliche Angriffe auf das Plateau von Lavarone und Karfreit wurden abgewiesen.

Das italienische Heer.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

Wo auch immer in den letzten Jahrzehnten Italien in kriegerische Verwickelungen geraten ist, hat sein Heer Niederlagen erlitten. Auch der Feldzug in Tripolis und in der Erythraia macht keine Ausnahme, da der klägliche Erfolg gegen den in keiner Weise ebenbürtigen Gegner die Rückständigkeit und Minderwertigkeit des italienischen Heeres nur zu deutlich zeigten. Und dieses selbe Italien wagt es jetzt, wo sich Franzosen und Engländer, weiße und farbige, Tag für Tag an den deutschen Stellungen im Westen blutige Kämpfe liefern, der Kampf gegen die Russen im Osten so glänzende Fortschritte für die Verbündeten macht, und der Angriff auf die Dardanellen und Konstantinopel gescheitert ist, in den Kampf einzugreifen und bildet sich ein, dem Völkerringen eine Wendung geben zu können. Es sei ferne von uns, das italienische Heer zu unterschätzen, aber eine kühle Betrachtung der Verhältnisse wird doch dartun, was wir von ihm zu erwarten haben.

Jahrzehntelang ist das Meer vernachlässigt worden; es fehlte stets an Geld, und dann hinderte auch eine heeresfeindliche Mehrheit in der Kammer den Ausbau der Streitkräfte. Erst vor fünf Jahren trat eine Aenderung ein, als der damalige Kriegsminister energisch daranging, in den Schlendrian einzugreifen. Die Stärke der Heeres-einheiten blieb allerdings unverändert, es reichte nicht einmal dazu, ein neues, das 12. Armeekorps, für Tripolis aufzustellen. Die wichtigste Tat war, daß eine Mobilmiliz ins Leben gerufen wurde, die den Kern für Neubildungen im Kriege abgaben und die Ueberführung vom Friedens- in den Kriegszustand, also die Mobilmachung, erleichtern sollte, für die bis dahin keinerlei Vorbereitungen getroffen worden waren. Durch diese Mobilmiliz wollte man bei jedem Armeekorps sofort eine dritte Division bilden.

Die Infanterie besteht aus 12 Legionen Karabinieri, zwei Regimentern Granatieri und 94 Regimentern Infanterie. Jedes der Regimenter ist 12 Kompagnien und ein Depot stark. Eine besondere Art von Infanterie besitzt Italien in seinen Bersaglieri, die in 12 Regimenter gegliedert sind. Ihre noch nicht lange bestehenden vierten Bataillone sind aus Radfahrern zusammengesetzt. Ferner gibt es noch 8 Alpini-Regimenter, eine Gebirgstruppe, die wie die Bersaglieri sich außerordentlicher Beliebtheit erfreut. Auffallend ist der geringe Stand an Kavallerie, die nur aus 29 Regimentern besteht. Aber bei der geringen italienischen Pferdezahl und bei der gebirgigen Natur des

Landes glaubt man damit auszukommen, besonders da die radfahrenden vierten Bataillone der Bersaglieri als Unterstützung gedacht sind. Der wundeste Punkt des italienischen Heeres ist die Artillerie, die kein Einheitsgeschütz besitzt. Ein großer Teil der Batterien ist mit modernen Krupp'schen Rohrrücklaufgeschützen ausgerüstet. Obwohl diese vortrefflich sich bewährt hatten, sprang die italienische Heeresverwaltung plötzlich zu einem französischen Geschütz über, dessen Patent sie erworben hatte, das sie daher in einheimischen Werkstätten anfertigen lassen konnte. Schon im Jahre 1910 war die Forderung gestellt worden, die Feld-Artillerie auf 36 Regimenter mit zusammen 280 Batterien zu bringen. Aber erst zu Anfang dieses Jahres, schon fieberhaft für das längst beschlossene Eingreifen in den Weltkrieg gerüstet wurde, ging diese Forderung in Erfüllung, und so besitzt jetzt jedes Armeekorps zwei Divisionen und ein Korps-Artillerie-Regiment, jedes Regiment zu 8 Batterien. Außerdem ist noch ein Regiment reitender Artillerie und zwei Regimenter schwerer Artillerie des Feldheeres vorhanden. Spezialtruppen sind in entsprechender Menge und ausreichender Ausrüstung vorhanden. Man berechnet die Stärke des italienischen Heeres auf ungefähr 660 000 Mann erster, 250 000 Mann zweiter und 450 000 Mann dritter Linie, wovon allerdings die Wehrpflichtigen abzuziehen wären, die sich noch vor Ausbruch des Krieges, besonders nach der Schweiz in Sicherheit gebracht haben und die, die dauernd im Auslande lebend, gar nicht daran denken, dem Rufe des Vaterlandes Folge zu leisten.

Allerlei Meldungen.

Österr.-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 31. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern Vormittag wurde der Angriff eines Alpini-Regiments auf einen Abschnitt unserer Befestigungen auf dem Plateau von Lavarone blutig abgewiesen. In der Gegend nordöstlich Panegio begann eine feindliche Abteilung zu schwenken, ging aber vor dem Feuer unserer Patrouillen sofort zurück.

An der kärntnerischen Grenze fanden kleinere, für unsere Waffen erfolgreiche Kämpfe statt. Deftlich Karfreit versuchte der Feind vergeblich, die Hänge des Aru zu ersteigen.

In den Geschützkämpfen im küstländischen Grenzgebiet begann unsere schwere Artillerie einzugreifen.

Russischer Kriegsschauplatz.

Am San und östlich des Flusses haben gestern keine ernstlichen Kämpfe stattgefunden. An der Nord- und an der Südwestfront von Przemyśl, sowie am oberen Dnjestr wird gekämpft. In der Gegend von Struj erstürmten verbündete

Die Russen und die polnischen Juden.

Die in Berlin erscheinende Zeitschrift „Die Jüdische Presse“ veröffentlicht einen dritten „offenen Brief“ des Rabbiners Dr. A. Leow an The American Hebrew Reporter:

Nachdem schon in den früheren Veröffentlichungen urkundlich nachgewiesen war, daß die russische Soldateska auf die Juden gehet, an diesen Grausamkeiten verübt hat, die an Vertiertheit und Raserei grenzen, daß das russische Reich sich mit dem unschuldigen Blut zahlloser Juden bedeckt und den ganzen Tiefstand seiner Kultur durch die Greuelthaten plündernder Kosaken und blindwütiger Horden vor den entsetzten Augen der Mitwelt aufgedeckt hat, bringt der dritte Brief eine Fülle neuen Beweismaterials darin, daß die Zerstörung jüdischen Lebens und jüdischen Gutes sich wie eine verheerende Welle durch ganz Polen wälzte. Es heißt darin u. a.: „Ich war vor kurzem in Kiernicia. Man führte mich dort in einen kleinen Garten. Es war der Garten des Ortsrabbiners. Dreizehn frische Gräber waren dort ausgeworfen, Gräber von erschlagenen Juden, die von den Russen niedergemacht und in Löchern verscharrt worden waren; nachdem Einruken der Deutschen wurden sie exhumiert und in Kiernicia beigelegt, wo ihre Gräber in ihrer stummen Sprache erschütternde Anklage erheben gegen russisches Barbarentum.“

In Lenczpla zogen in einer Novembernacht die russischen Soldaten raubend und plündernd durch die Straßen der Stadt. Als sie sich dem Hause einer Familie Blum näherten, verriegelte deren 18jährige Tochter die Tür. Ein Soldat schoß und zerschmetterte dem jungen Mädchen den Arm, der später abgenommen werden mußte. Ein in

demselben Hause wohnender Feldscher Abram Solne eilte zum Arzt, um Hilfe zu holen. Er wurde, obgleich er, als Mitglied des russischen Roten Kreuzes die weiße Binde trug, von den Kosaken verhaftet und unter Anklage der Spionage gestellt. In seiner Wohnung wurde indessen viel Geld, Gold, Silber und Kostbarkeiten geraubt. Seine Frau und Kinder, auch ein jüngerer Bruder mißhandelt. Auf der Kommandantur sollte er seine Schuld durch Unterschriften eines ihm vorgelegten Schriftstückes bekennen und als er sich weigerte, wurde er geprügelt und eingesperrt. Am dritten Tage brachte man ihn, an Händen und Füßen gefesselt, nach Lodz, wo sein vom Rutnoer Etappenkommandanten verhängtes Todesurteil bestätigt und vollstreckt werden sollte. In der Umgebung des Lodzer Ortskommandanten befand sich eine Dame, eine Französin, von der bekannt war, daß sie auf den Offizier großen Einfluß besaß. Die verzweifelte Frau des Verurteilten wandte sich an diese, und mit Bitten und Beschwörung und einer Summe von tausend Rubel gelang es ihr, das Herz der Dame zu rühren, und der Feldscher wurde freigegeben.

In Rutno wurden drei Juden, Isak und Abram Dama-nowicz und der 40jährige Witkowski vom Landrat verhaftet, weil sie die Deutschen bewirtet hatten. Nach Lodz gebracht, wurden sie zu 50 Knutenhieben verurteilt. Einer der beiden Brüder wurde im Anschluß an die Exekution so schwer mit Stöcken mißhandelt, daß er am anderen Tage starb. Die beiden anderen entgingen diesem Schicksal dadurch, daß sie unangefleht vom Richtplatz flüchteten. In der Nacht vom 11. zum 12. Oktober drangen fünf Kosaken in das dortige Beth-Hamidrasch ein, wo die Juden zum Gebet versammelt waren, schlugen die Scheiben entzwei und bedrohten die Juden, die entsetzt durch die Fenster flüchteten. Ein alter sechzigjähriger Lehrer erhielt einen Säbelhieb über den Kopf.

Am 11. Oktober kamen die Kosaken in die Wohnung des einsechzigjährigen Meisch Hirschberg, verwundeten ihn mit ihrer Lanze, und der Jude wäre getötet worden, wenn er nicht mit 75 Rubel sein Leben freigekauft hätte.

In Głowno wurden im November alle jüdischen Läden geplündert, die Juden mißhandelt und der Feldscher Abram Rosenbergs mit seinen beiden Söhnen verhaftet. Der Rabbiner begab sich mit dem polnischen Ortsgeistlichen zum Kommandanten, um sich für die Verhafteten zu verwenden. Dieser wies ihn ab mit den Worten: „Wir wissen, was ihr Juden mit den Deutschen tut; ihr geht ihnen entgegen und behandelt sie wie Gäste.“ Nach einer halben Stunde war der neunundvierzigjährige alte Rosenbergs tot, was mit seinen Söhnen geschehen ist, weiß man nicht. Am 6. Dezember kam eine Abteilung Tscherkessen, holte die in die Keller geflüchteten Juden nebst Frauen und Kindern hervor und stellte sie zum Erschießen in Reih und Glied auf. Mit viel Mühe und Geld gelang es den Juden schließlich, das Unheil abzuwenden.

In Gombia, wo der Kommandant sich mit den Worten rühmte: „Mein Gericht ist nicht gerecht, aber schnell“, wurde Ende November ein junger Mann namens Zelonska, in der Stadt erschossen, drei andere, der dreißigjährige Klempner Holzmann, der zweiundzwanzigjährige Schneidergeselle Woldislawski und der vierzigjährige Lastträger Weingroß wurden verhaftet, auf dem Rückzug mitgeschleppt und unterwegs getötet. Ein zweiundzwanzigjähriger Pognanski wurde festgenommen und weggeführt. Sein Schicksal ist bis zur Stunde unbekannt. Ein junges Mädchen wurde geschändet. In Seniki wurden zwei Juden festgenommen und fortgeschleppt. Was mit ihnen geschehen ist, weiß man nicht. Auf der Straße von Polca nach Bocanow fuhren zwei Juden. Unterwegs begegnete ihnen die Russen, sie wurden verhaftet, drei Tage hindurch miß-

te Truppen in heftigem Kampfe mehrere Ortschaften und eroberten eine russische Batterie.

Die sonstige Lage im Nordosten ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Die Kämpfe in Galizien.

Berlin, 1. Juni. (Priv.-Telegr.) Die an der Linie Drohobycz-Strzysz-Dolina mit großen Verstärkungen begonnene russische Gegenoffensive in Mittelgalizien brach an dem Widerstande der deutschen und österr.-ungarischen Truppen gänzlich zusammen und verursachte dem Angreifer bedeutende Verluste. Nach dem Kriegsberichterstattungs-telegramm der „Deutschen Tageszeitung“ bezugeten die Russen trotz ihrer wiederholten Niederlagen und Verluste eine besondere Heftigkeit im Angriff. — Nach dem Bericht der „Rost. Zeitung“ schreitet die Einschließung von Przemyśl ständig fort. An der Südfront haben sich die Belagerungstruppen den Außenposten nunmehr auf Sturmstellung genähert.

Wien, 1. Juni. (T. U.) Der Erfolg der Russen bei Sieniawa ist, wie vorausgesetzt, lokalisiert geblieben. Unsere Lage dortselbst hat sich weiter gebessert. Trotz der verlustreichen Angriffe haben die Russen keine neuen Erfolge errungen. Der Südflügel von der Armee Radensky hat wiederum einen Fortschritt an der Straße Przemyśl-Mosciska zu verzeichnen. In der kürzesten Zeit dürfte die einzige Verbindungslinie Przemyśl mit dem russischen Hinterlande gleichfalls abgeschnitten sein.

Bedenkliche Krankheit.

Stockholm, 1. Juni. (T. U.) Der Gesundheitszustand Sir Edward Greys, der bereits seit einigen Wochen leidend ist, gibt Anlaß zu Besorgnissen. Der Leiter der Auswärtigen Politik Großbritanniens muß auf Anraten der Ärzte sich auf mehrere Monate vollkommen von den Staatsgeschäften zurückziehen, wenn er sich nicht dem Verlust des Augenlichtes aussetzen will. Der Staatssekretär wird deshalb schon im Verlaufe dieser Woche das auswärtige Amt verlassen. Seine Geschäfte werden durch einen seiner Ministerkollegen interimistisch übernommen werden.

Eine schwedische Stimme zur Reichslanzlerrede.

Stockholm, 31. Mai. (W. I. B. Nichtamtlich.) „Dagen“ ist das einzige Blatt, das die Reichslanzlerrede kommentiert. Es sagt heute: In einer stolzen und klaren Sprache kann kaum geschilbert werden, was eine große Nation unter Sicherheit versteht. Man muß blind von Groll sein, um nicht Bewunderung, Sympathie und Achtung für das deutsche Volk zu haben. In von philosophischer Kraft getragenen Worten verdolmetscht der deutsche Reichslanzler seines Volkes Gefühl dem neuen Feind, Italien.

Der schwedische Seehandel.

Stockholm, 31. Mai. (W. I. B. Nichtamtlich.) Svenska Dagbladet weist in einem scharfen Leitartikel auf die wachsenden Schwierigkeiten hin, die England dem schwedischen Seehandel bereite und erklärt, es sei notwendig, daß die schwedische Regierung energische Vorstellungen in England erhebe. Es genüge absolut nicht, prinzipielle Protestnoten zu überreichen. Die unbefugten Eingriffe in den schwedischen Seehandel müßten einen solchen Widerstand finden, daß es klar würde, daß Schweden sich nicht als Spielball reiner Willkür behandeln lasse.

Die Opfer der Australier.

Neuport, 1. Juni. (T. U.) Die ungewöhnlich hohe Zahl der gefallenen und verwundeten Opfer und die im Verhältnis zu ihrer Stärke überaus bedeutenden Gesamtverluste des auf Gallipoli kämpfenden australischen Kontingents haben nach Meldungen aus Sydney im ganzen Lande einen Unwillen gegen die Beteiligung der australischen Bundesstaaten am Kriege bedeutend verstärkt. Die Entsendung weiterer Verstärkungen nach Europa dürfte kaum noch erfolgen. Unter den gefallenen Offizieren befindet sich auch Oberst Mac Laurin, der Kommandeur der 3. australischen Infanterie-Brigade und Oberst Stewart von den Neuseeländern.

Türkischer Tagesbericht.

Konstantinopel, 1. Juni. (W. I. B. Nichtamtlich.) Bericht des Großen Hauptquartiers. An der Dardanellenfront griff der Feind gestern bei Ari Burnu unseren rechten Flügel an und wurde mit Verlusten, die auf Hunderte

von Toten geschätzt werden, zurückgeschlagen. Andere Leichen vom Feinde wurden in den Tälern bemerkt. Der Feind wollte gestern Abend einen Teil der von ihm gestern verlorenen Schützengräben im Zentrum durch einen überraschenden Angriff wieder nehmen. Er wurde aber in seine alten Stellungen zurückgedrängt. Er ließ vor den genannten Schützengräben viele Tote, Waffen und Bomben zurück. Im Abschnitt von Sed ul Bahr wurde Infanterie- und Artilleriefeuer gewechselt. Auf den übrigen Fronten ereignete sich nichts Wichtiges.

Türkei.

Konstantinopel, 31. Mai. (W. I. B. Nichtamtlich.) Die türkischen Blätter begleiten die Rede des deutschen Reichslanzlers mit einmütigem Beifall, billigen vollständig die scharfe Sprache gegen Italien und bewundern die Entschlossenheit und das unerschütterliche Vertrauen in den Ausgang des gerechten Krieges. Die Blätter sind insbesondere von der Würdigung der militärischen Dienste und des heldenmütigen der Türken angenehm berührt. — Der „Tanin“ dankt hierfür dem Reichslanzler und schreibt: Wir haben bisher auch nicht einen Augenblick unsere Verbündeten in dem Vertrauen getäuscht, das sie uns entgegengebracht haben. Wir wiederholen noch einmal, daß wir auch zukünftig allen Schwierigkeiten zum Trotz in keiner Weise von dieser Richtlinie abweichen werden.

Konstantinopel, 31. Mai. (W. I. B. Nichtamtlich.) Die Agence Millist ermahnt, in aller Form die aus Kreisen des Dreiverbandes stammende Nachricht zu dementieren, nach der einige italienische Einwohner von Smyrna belästigt und gezwungen worden seien, nach Bursa zu flüchten. Ferner haben ausländische Blätter gemeldet, einige türkische Offiziere und Soldaten an den Dardanellen hätten sich gegen die Jungtürken und die Deutschen aufgelehnt; die Auführer seien nach einem Handgemenge teils getötet und teils entwisst nach Konstantinopel gebracht worden. Die Nachricht ist falsch und so lächerlich, daß sie kaum verdient, dementiert zu werden. Im Gegenteil herrscht völlige Einigkeit unter den Offizieren und Soldaten, sie wetteifern alle in Heldennut und Ausdauer. Es herrscht ausgezeichnete Disziplin im Heere.

Der Krieg mit Italien.

Ein Telegrammwechsel.

Rom, 31. Mai. (Priv.-Telegr. Cit. Grst.) Laut Agence Millist ist er ermächtigt, in aller Form die aus Kreisen des Telegramm an den König von Montenegro: „In dem Augenblick, da die italienischen Waffen sich zum Kampfe gegen den gemeinsamen Feind bereiten, ist es mir angenehm, Eurer Majestät und dem heldenmütigen montenegrinischen Volke meine gewogensten Siegeswünsche zu entbieten.“ Der König von Montenegro antwortete: „In einem so feierlichen Augenblick, da Ihr Land in den Krieg eintritt gegen seinen Jahrhunderte alten Feind, erfüllt mein Herz und das meines Volkes sich mit Freude, die montenegrinische Armee an der Seite der heldenmütigen Armee Eurer Majestät kämpfen zu sehen. Beide haben sie zu jeder Zeit ihr edles Blut für die Sache der Freiheit und des Friedens unserer beiden Völker vergossen.“

London, 31. Mai. (W. I. B. Nichtamtlich.) Reuter-meldung: Gestern wurden die Telegramme veröffentlicht, die zwischen dem König von Italien und dem König von England gewechselt worden sind. Es wird darin an die traditionelle Freundschaft der beiden Völker erinnert und der Wunsch nach dem Siege ausgesprochen, sowie die Genugtuung darüber ausgedrückt, daß die beiden Länder jetzt in einer großen Sache so eng vereint seien.

Vom italienischen Kriegsschauplatz.

Berlin, 1. Juni. (Priv.-Telegr.) Nach Meldungen eines zum italienischen Kriegsschauplatz entsandten Kriegsberichterstatters verschiedener Morgenblätter heißt es: Auf dem Plateau von Lavorna unternahm ein Regiment Alpini gestern den ersten größeren Angriff. Die Alpini erlitten hier große Verluste und wurden nach kurzem Kampfe in die Flucht geschlagen.

Die Ententefürsten.

Berlin, 1. Juni. (Priv.-Telegr.) Unter Vorbehalt ist die Meldung verschiedener Morgenblätter aus dem Haag zu buchen, daß der König von Italien in Calais erwartet werde, wo auch der König von England, und Präsident Poincaré eintreffen sollen.

In Rielce legte der Kommandant eines dort eingerückten Kosakenregiments den Juden eine Kontribution von 100 000 Rubel auf und, als zur festgelegten Stunde die geforderte Summe nicht hinterlegt war, bestimmte er für jeden weiteren Tag eine Extrastrafe von je 5000 Rubel. Derselbe Kommandant hielt in der ganzen Umgegend aufwühlende Reden gegen die Juden. So forderte er in der Kirche von Jarnow die Anwesenden zu Gewalttätigkeiten gegen die Juden auf, nach dem Krieg würden sie auch von der Regierung für diese Taten belohnt werden. Nur durch das Eintreten des dortigen polnischen Pfarrers wurde ein Blutvergießen verhindert.

In Jertzow wurde Mordechaj Januschewitsch und Melech Herschenberg aufgehängt, zwei Juden werden vermisst. In Przysucha drangen die einziehenden Truppen in die Wohnungen der Juden ein, schlugen entzwei, was sie nicht rauben konnten und schändeten Frauen und Mädchen. Am 20. Oktober kamen die Russen nach Sochaczow, neun Tage haben sie geplündert und mißhandelt, und kein Jude durfte sich auf der Straße sehen lassen. In Lowicz wurde ein achtzehnjähriger junger Mann, namens Salz am 11. Oktober auf dem Weg vom Gottesdienst nach seiner Wohnung verhaftet. Später fand man ihn als Leiche außerhalb der Stadt. Die Russen hatten ihm den Schädel gespalten. In Jarnow bei Lowicz zeigten die Bauern ein Grab, in dem ein Jude bestattet war und erzählten, die Russen hätten auf ihrem Rückzug diesen Juden mitgeschleppt und beim Dorfe aufgehängt. Die Leiche ist jetzt auf dem Friedhof in Lowicz übergeführt worden. Mitte

Beförderung und Dispensierung.

Rom, 31. Mai. (W. I. B. Nichtamtlich.) Nach einer Meldung der „Tribuna“ wurde d'Annunzio zum Leutnant im Gefolge des Generalstabschefs Cadorna ernannt. General Spingardi, der Kommandant des Mailänder Armeekorps, früher Kriegsminister unter Giolitti, wurde zur Disposition gestellt. Der Präsekt und Polizeipräsident von Mailand wurden strafweise ihrer Stellung enthoben. Der Grund der Maßnahmen ist in den Ausschreitungen der Mailänder Volksmenge zu suchen.

Die italienische Zensur.

Mailand, 31. Mai. (W. I. B. Nichtamtlich.) Der sozialistische „Avanti“ hat durch Vermittlung des Mailänder sozialistischen Bürgermeisters Calzaro und der Abgeordneten Lodes und Beirami Beschwerde bei Salandra erhoben wegen der fortgesetzten Unterdrückung seiner mit der Eisenbahn verbandenen Zeitungspatete und anderer willkürlicher Störungen seines Abfahrs. Der „Avanti“ erneuert sein Ergehen an die Regierung, doch nicht alle bedenklichen Kriegsbegebenheiten zu verschweigen. Die Zahl der Opfer bei der Besiegung Anconas und die Ergebnisse der Besiegung Rimini und Venedigs würden nicht öffentlich bekannt. Der „Avanti“ weist auf das Vorbild hin, das Deutschland mit der Veröffentlichung der Verlustliste gebe.

Das geplante Attentat gegen Giolitti.

Berlin, 1. Juni. (Priv.-Telegr.) Der „Kreuzzeitung“ zufolge kommt aus politischen Kreisen der Schweiz, die mit Giolitti in Verbindung stehen, die Meldung, daß Giolitti vor der entscheidenden Kammerfassung Rom verlassen mußte, um sein Leben zu retten. Die Untersuchung sei noch im Gange; sie werde aber sicherlich ergeben, daß Giolitti, so wie seiner Zeit Zaires in Paris, ermordet worden wäre, wenn er länger in Rom geblieben wäre. Das gegen ihn zweifellos geplante Attentat sei nur durch seine schnelle Abreise verhindert worden.

Ruhmredigkeit.

Chiasso, 31. Mai. (T. U.) Der Herzog der Abruzzi erließ einen Rundbefehl an die Marine, in welchem er sagt, daß die energische Vorbereitung, der Opfermut und das Pflichtgefühl aller die Gewähr dafür seien, daß die Flotte ihrer Aufgabe würdig sein werde. Voller Vertrauen in die Zukunft, so heißt es, eingedenk des Beispiels unserer Väter, die von einem großen, freien und geeinten Italien träumten, mit festem Glauben an unsern guten Namen, greifen wir zu den Waffen, um das Versprechen unserer Vorfahren einzulösen, für den Ruhm und die Größe Italiens. Es lebe der König.

Das vorgeschriebene Thema.

Paris, 31. Mai. (Priv.-Telegr. Cit. Grst.) Der „Temps“, der „Figaro“ und das „Echo de Paris“ werfen gleichzeitig in ihren Leitartikeln die Frage auf, warum Deutschland noch nicht den Krieg an Italien erklärt habe, die Zeitungen sind also, wie man daraus schließen darf, vom Ministerium des Äußern angewiesen worden, dieses Thema zu behandeln, und der „Temps“ läßt auch darüber, daß das französische Publikum durch die Auslieferung des Abtransport deutscher Truppen aus Frankreich oder doch aus Rußland getröstet werden soll. Um diese ungeduldige Spekulation zu verbergen, schwindeln Blätter ihrem Publikum vor, die Regierung habe in Deutschland nicht mehr den Mut, den Bruch mit Italien und den Zerfall des Dreiverbandes offen zu gestehen, weil dem Volke die Wahrheit vorenthalten worden sei.

Eine auffällige Erscheinung.

Basel, 31. Mai. (W. I. B. Nichtamtlich.) Wie die „Nationalzeitung“ mitteilt, findet die auffällige Erscheinung, daß hier verhältnismäßig wenig Italiener zwecks Stellung beim Heere durchgereist sind, ihre Erklärung darin, daß es den italienischen Konsuln in den verschiedenen Gegenden Deutschlands trotz Drohungen und Versprechungen nicht gelungen ist, ihre Landsleute zur Heimreise zu bewegen. Den bairischen Behörden liegen zahlreiche Bittschriften von Italienern vor, welche darum ersuchen, sie doch nicht auszuweisen, da sie in Baden eine zweite Heimat gefunden und mit dem Vorgehen ihrer Regierung nicht einverstanden seien. Viele Hunderte stellen noch rasch Naturalisationsanträge, um, soweit sie militärpflichtig sind, in die deutsche Armee eingestellt zu werden.

handelt und schließlich bei Bocanow aufgehängt. Auf dem Wege von Volkow nach Sloczew wurde ein jüdischer Handelsgehilfe und ein Selig Lachs aus Volkow aufgegriffen und getötet. Sechs jüdische Kaufleute aus Sulljow hatten in Dobrylin Zucker gekauft und wollten ihn auf ihren Wagen nach Hause fahren. Sie sind nicht zurückgekehrt, auf dem Friedhof in Lowicz liegen sie begraben. Die Russen haben sie unterwegs getötet. In Sloczew wurde der Jude Helfant auf dem Hofe des Hausbesizers Kempinsky aufgehängt, weil er den Deutschen Proviant geliefert hatte. Seinem Sohne sollte dasselbe Schicksal bereitet werden, es gelang ihm aber zu entkommen.

In Lodz wurde Abram Simcha Kohan an einem Freitag Abend aus dem Kreise seiner Frau und zehn Kinder fortgeschleppt und getötet, der Klempner Meier Blechmann wird getötet, weil er angeblich das Telefon beschädigt hatte. Ein dritter Jude Meilach Ellenberg, ein harmloser Stubengelehrter, wurde wegen Spionageverdacht eingekerkert, der auf die in seiner Wohnung gefundenen deutschen Zigarren gestützt wurde. Er wurde zum Tode verurteilt, gefesselt an einen Baum gebunden und mußte dort in bitterkalter Dezembernacht ohne Mantel und warme Kleidung vierzehn Stunden lang stehen bleiben, gepeinigt von blutigem Hohn russischer Soldaten. Ein Offizier trat an ihn heran, sagte ihm an die Kette und bemerkte kalt lächelnd: „Die wird den Strid schon aushalten.“ Mit großer Mühe gelang es noch in letzter Stunde einer Lodzer Persönlichkeit den Unschuldigen vom Tode zu retten.

September trafen die Russen den fünfundsiebenzigjährigen Wilczynski aus Sompolno auf einem Rade fahrend. Radfahren bei den Juden ist bei den Russen erwiesener Spionageverbrechen. Wilczynski wird festgenommen, mit Säbelhieben erschlagen und in einen Wassergraben geworfen. Auf dem Wege von Piotrkow nach Sompolno wurde der Jude Radziejewski, Vater von sechs Kindern lebendig begraben. In Domje war der Jude Altschul eines Tages spurlos verschwunden. Nach dem Einrücken der deutschen Truppen kam eine christliche Frau zu den Juden und meldete, ein Jude sei von den Russen lebendig begraben worden. Man fand tatsächlich die Leiche. Die Augen waren ausgestochen, die Nasenlöcher zugestopft, der Körper zertreten und in einen Sack gesteckt. In Domje hat jetzt Altschul ein ehrenvolles Martyrerggrab gefunden.

Der Brief schließt: Einen Kommentar diesen Tatsachen hinzuzufügen erscheint mir überflüssig. Sie reden ihre eigene Sprache, die keinen Widerspruch duldet. Sie geben eine Ahnung von der furchtbaren und allgemeinen Katastrophe, die die Juden in Polen getroffen hat und die sie überall dort noch trifft, wo russische Truppen stehen und ihre schwere Faust in der blutigsten Weise die Juden fühlen lassen.

Lodz, den 15. Mai 1915.

Feldrabbiner Dr. M. Leow.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. Höhe, 1. Juni 1915.

H.M.B. Schonet die Felder! Der Kriegswirtschaftliche Ausschuss beim Rhein-Mainischen Verband für Volksbildung überreicht uns folgende beherzigenswerte Mahnung: „Der die schwere Arbeit des Landmannes kennt, der mit welcher herzlicher Freude diesen der gute Stand der Saaten erfüllt, muß es mit Entrüstung, Zorn und Abscheu erfüllen, wenn er sieht, wie namentlich in der Nähe der Großstädte die Spaziergänger, alt und jung, in mehrere Meter breiter Fläche längs der Wege die Kornfelder gedankenlos und mutwillig fast völlig zertreten, um einziger Kornblumen, Kornraden und Ratschmohn-Blüten habhaft zu werden, die meist doch bald wieder fortgeworfen werden. Warum begnügt man sich nicht mit dem vom Wegrain zu erreichen ist? Und auch dann ist noch Nachsicht nötig, wenn nicht mit den Blumen mancher Halm zergerissen werden soll, der bestimmt war, eine körnerreiche Mehre zu tragen. In einem solchen Verhalten befindet sich wahrlich keine Freude an der Natur, sondern geradezu eine gewisse Roheit.“

Schon um die Gefühle der Landbewohner zu schonen, sollte das nicht geschehen. Was würde der Handwerker und der Kaufmann in der Stadt sagen, wenn jemand in seiner Werkstatt, in seinen Laden eindringe und dort alles durcheinanderwürfe und zerträte, was eine Hausfrau, der jemand die mühsam gereinigte Wäsche von der Leine herunterreißt und in den Staub und Schmutz träte. Niemand würde zögern, den einen wüsten Rohling zu nennen, der das Spielzeug eines Kindes, an dem es sich eben noch lauschend ergötze, absichtlich zertritt. Mit dem Zertritten der Weizen und Acker aber begehen wir eigentlich dasselbe. Das Gedeihen seiner Saaten ist der Lohn, der dem Landmann für seine schwere, von früh bis spät, in Hitze und Kälte, in Wind und Wetter geleistete Arbeit winkt. Die Freude an dem Heranwachsen der Früchte seiner Felder muß ihm Konzert, Theater und alle möglichen, sonstigen Großstadtsentzücken ersetzen. Wir sehen ihn deshalb auch Sonntags hinauswandern in die Felder, die er Samstag Abend nach hartem Tagewerk verließ, um in Ruhe und Muße sich an dem zu erfreuen, was seiner Hände Arbeit aus dem Schoße der Mutter Erde heraussprießen ließ. Wie muß ihm da zu Mute sein, wenn er sieht, daß am Sonntagmorgen ein Teil seines Saatfeldes von den großstädtischen Ausflüglern zertreten wurde.

Wir mahnen in der gegenwärtigen schweren Zeit immer wieder, jedes kleinste Stückchen Brot zu verwenden und in Ehren zu halten. Mit jedem Getreidehalm treten wir auch ein Stück Brot in den Staub. In alter Zeit sagte man den Kindern, wer ein Stück Brot im Schmutz umkommen lasse, dem werde die Hand verdorren. Mit der Achtung und Ehrfurcht vor dem Brot lehre uns der Krieg auch die Achtung und Ehrfurcht vor dem Halm auf dem Felde!

* Herr Kurdirektor Feldsieber hat heute seinen Dienst angetreten.

* **Von der Kur.** In den letzten Tagen sind zur Kur in Ritter's Parkhotel eingetroffen: Seine Excellenz Königl. Geh. Oberhofbaurat van Thine und Familie aus Berlin; Excellenz Generalleutnant von Schulz, Schloss Rohrbach; Seine Excellenz Prof. Dr. von Behring, Marburg; Seine Geheimrat von Kienlin und Familie, Stuttgart; Oberleutnant von Quast vom Kaiserwaller Kurassier-Regiment und Frau; Major Blank, vom Generalkommando aus Dresden und Familie; Baronin von Teichmann; Oberleutnant H. v. Buttlar aus Dresden.

* **Die Homburger Schützengesellschaft** hat vorgestern auf ihrem Schießstand in Dornholzhausen das Freischießen abgehalten an dem sich 33 Schützen beteiligten. Schützenmeister C. Gerner hielt in Anbetracht der schweren Zeit in der uns Feinde von allen Seiten zu umzingeln und zu vernichten suchen, vor Beginn des Schießens eine feierliche Ansprache, die mit dem Gelöbnis unwandelbarer Treue zu unserem geliebten Herrscherhaus und mit einem Hoch auf den hohen Protektor Se. Maj. Kaiser Wilhelm II., endete. Dem Wahlspruch getreu: „Aeb Aug' und Hand für's Vaterland“ gestellten sich Alt und Jung zusammen und gewannen die Freiheit W. Kranz (Zentrum in der Mitte), die Nachfreiheit H. Gunt (Zentrum oben), weitere Zentrum erhielten H. Gunt, A. Foucar, H. Koller, H. Merkel und H. Kirchner. 1. Preis aus der Mitte H. L. Scheller, 2. H. Schwaab, 3. Heinz Kirchner, 4. L. Scheller, 5. J. Becker, 6. R. Febré und den 7. R. Jäbre. Dem alten Brauch gemäß hatte auch dieses Jahr Herr Landrat Ritter v. Marx, zurzeit Rittmeister in Brüssel, von dort, aus dem von uns besetzten Feindesland, die Wahl des Zentrums vorgenommen.

* **An die Landwirte.** Um die mit der Aushebung der Pferde insbesondere für die Landwirte verbundenen Härten möglichst zu vermeiden, hat die Militärbehörde beschlossen, ihren Pferdebedarf in erster Linie durch freihändigen Ankauf zu decken. Wir raten den Landwirten dringend, die Pferdemarkte soweit als möglich zu besuchen, da hierbei Gelegenheit gegeben ist, die Tiere eventl. zu guten Preisen direkt an die Heeresverwaltung zu verkaufen. Eine freiwillige Hergabe ist auch deshalb wünschenswert, weil bei einem Mißerfolg des freihändigen Ankaufs weitere Pferdeaushebungen nicht ausbleiben werden. Mit Rücksicht auf die Zukunft halten wir es für dringend ratsam, wenn die Landwirte mehr und mehr zur Verwendung von Ochsengepannen übergehen. Eine solche Maßnahme liegt im Interesse des Vaterlandes und der Landwirtschaft.

* **Freie Eisenbahnfahrt für Urlauber.** Der Reichstag hat am Samstag einen Antrag auf freie Eisenbahnfahrt für beurlaubte Mannschaften während der Dauer des Krieges angenommen.

* **Aufhebung der Notprüfungen?** Der preussische Kriegsminister hat an den Kultusminister ein außerordentlich bemerkenswertes Anschreiben gerichtet, in dem in lebhafter Weise der Wunsch nach Aufhebung der Reise- (Not-) Prüfung an höheren Lehranstalten zum Ausdruck kommt. Es heißt in dem Erlaß u. a.: Die bei Beginn des Krieges für die Schüler höherer Lehranstalten getroffenen Anordnungen zur vorzeitigen Zuerkennung der Reife für eine höhere Klasse wurden von dem Bestreben geleitet, die Heeresergänzung durch junge Leute von Bildung zu fördern. Ab-

sehen nun von den Härten, die sich hieraus für zurückgebliebene Schüler ergeben, lehrt die Erfahrung, daß eine große Anzahl junger Leute dem Heere zugeführt wird, die weder körperlich noch sittlich reif ist für die außerordentlichen Anforderungen des Feldzugs. In vielen Fällen richten sich die Leute für ihr Leben zugrunde, ohne dem Vaterlande dadurch zu nützen.

Dazu kommt, daß der große Verbrauch des gebildeten Teils der männlichen Jugend im Krieg, da er in den nächsten Jahren nicht zu ersetzen ist, die Gefahr eines Rückgangs der geistigen Betätigung des deutschen Volkes auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens in sich birgt. Es erscheint deshalb zweckmäßiger, die Schüler der höheren Lehranstalten erst heranreifen zu lassen und sie nicht durch irgendwelche Vergünstigungen der Schule in zu jungem Alter ins Feld ziehen zu lassen. Ausnahmen sollen nur dann stattfinden, wenn die Schüler der Prima vollkommen kriegsverwendungsfähig sind und die Offizierslaufbahn als ihren Lebensberuf erwählen. Auf Grund vorstehender Erwägungen finden deshalb bei der Hauptkadettenanstalt in Berlin-Großlichterfelde Notprüfungen nicht mehr statt.

* **Zusammenlegung der Sommer- und Herbstferien.** Die vielfachen Bemühungen der maßgebenden Schulbehörden um eine Zusammenlegung der Sommer- und Herbstferien in diesem Jahr scheinen sich zu verwirklichen, nachdem auch der preussische Kultusminister sein Einverständnis zu der Maßnahme, die hauptsächlich im Interesse einer gesicherten Einbringung der Ernte geschieht, erklärt hat. Die Ferien, die den Namen Kriegsferien führen werden, sollen Anfang August beginnen und Ende September enden, also rund sechs Wochen, währen. Diese Ferienzusammenlegung wird zweifellos in allen beteiligten Kreisen freudige Zustimmung finden und hoffentlich eine — dauernde Einrichtung bleiben.

* **Neue wichtige Eisenbahnverbindung.** Die Bauarbeiten der neuen Abföhrungsstrecke Dillenburg-Siegen sind trotz des Krieges so weit gefördert, daß die Linie am 1. Juli dem Betrieb übergeben werden kann. Die Bahn wird von außerordentlicher Bedeutung sein. Sie beseitigt die Spikheide in Beldorf für den Verkehr zwischen dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet und Süddeutschland, verbessert die Steigungsverhältnisse gegenüber denen der Linie Dillenburg - Beldorf - Siegen in erheblicher Weise und führt außerdem eine Abkürzung von 23 Kilometern auf der Strecke Frankfurt nach dem Siegerlande herbei. Ferner wird die Bahn von ausschlaggebender Wichtigkeit für die Erzförderung aus dem Lahngebiet nach dem rheinisch-westfälischen Bezirk einerseits und die Kohlenförderung vom Norden nach Süden andererseits; außerdem kommt sie dem lebhaften Personenverkehr recht zugute. Der 2645 Meter lange Verbindungstunnel bei Bodenbach ist bereits seit einigen Wochen vollendet. Die neue Linie verfolgt also ähnliche Zwecke wie die im vorigen Jahre in Betrieb genommene Strecke Schlüchtern-Diellertstentunnel. Lieben an der Eisenbahn Frankfurt a. M. - Bebra.

* **Entfernung mehrsprachiger Aushänge.** Der Eisenbahnminister hat sich damit einverstanden erklärt, daß der mehrsprachige Aushang: „Vor Taschendiebstahl wird gewarnt“ auf den Bahnhöfen entfernt und durch den gemeinsamen Aushang: „Vor Taschen- und Gepäcksdiebstahl wird gewarnt“ ersetzt wird. In gleicher Weise sollen etwa noch vorhandene ähnliche fremdsprachige Aushänge und Anschläge entfernt werden, soweit sie nicht, wie die Inschriften in den auf ausländische Strecken übergehenden Dampfwagen, auf internationalen Vereinbarungen beruhen.

* **Neue Zeitrechnung?** Der Poststempel einer Postpalette, die dieser Tage von Niederweimar abgeschickt wurde, zeigte folgendes Datum: „15. 5. 16“, und zwar einmal auf dem Abschnitt, sodann auf der Briefmarke.

* **Zur Kriegslage** ruft Pfarrer Traub den Deutschen zu: „Herz, halte aus! Die Feinde werden nervös. Das ist das beste Zeichen für unsere Erfolge. Sie betteln bei allen Völkern um Hilfe. Eitel könnten wir werden, daß die Gegner ihre Schwäche so eingestehen müssen. Pfui! Was ist das für ein häßliches Spiel! Wie viele wollt ihr denn noch gegen uns hehen? Freunde, Freunde, welcher unsagbare Stolz, heute ein Deutscher zu sein! Die Not kann wachsen, unser Mut kann nicht sinken. Steger schreiten uns voran und heißen Dank eilt von der Heimat ins Feld. Der Geist tut! Er schafft es. Unser Herrgott muß etwas vorhaben mit seinen Deutschen. Sein Geist der Tat und Kraft sucht reine Herzen. Wir öffnen sie und lassen ihn uns durchwehen von Opfern bis Orsova, von Libau bis zum Hartmannswierkerhof. Dem Aufrichtigen gelang es noch immer! Darum Herz, halte aus! Wir haben nicht empfangen den Geist der Furcht. Wie einst in der alten Christengemeinde laßt uns sein Eines Herzens und Einer Seele.“

Hus nah und fern.

* **Frankfurt a. M., 31. Mai.** Am 7. Mai erst hatte der 46jährige Mechaniker Max Gräf aus Ellrich eine 15jährige Zuchtstauhe veräußert. Genau drei Wochen später verübte er in einer hiesigen Weinhandlung einen Einbruch, bei dem er bewies, daß er noch nichts verlernt hatte. Er öffnete zunächst drei Türen, erbrach dann 4 Pulte und 3 Schränke. Alsdann knackte er in aller Geschwindigkeit noch vier Kassenschränke auf und verschwand mit seinem reichen Raube unbemerkt. Lange sollte er sich seiner Reichtümer nicht freuen. Denn heute früh wurde er verhaftet.

* **Limburg, 31. Mai.** Landrat Büchting wurde als Kreisschef in die Zivilverwaltung für Russisch-Polen berufen.

* **Pangenschwalbach, 31. Mai.** Der Haushaltsplan der Kreisasse des Untertaunuskreises schließt für das Rechnungsjahr 1914 in Einnahmen und Ausgaben mit Mark 1 095 319 ab. Unter den Ausgaben sind folgende Posten bemerkenswert: 610 000 M. für die Verzinsung und Tilgung von Kreisschulden, 45 000 M. für die Kreisabfertigung, 25 000 M. für Armenzwecke und 334 000 Mark für Kriegsfürsorgeunterstützungen.

* **Lampertheim, 31. Mai.** Am Samstag wurden in Osthofen die mutmaßlichen Mörder der Frau Försch verhaftet. Auf die beiden Burschen paßt die von Mördern gegebene Beschreibung ganz genau. Die Verhafteten, die die Tat ableugnen, wurden bereits nach Darmstadt ins Provinzialarresthaus überführt.

— **Worms, 30. Mai.** Aus dem hiesigen Gefangenenlager sind morgens früh sieben russische Kriegsgefangene entflohen. Sechs tragen russische Uniform und sprechen nur russisch. Einer trägt Zivil und spricht ein leidliches Deutsch.

— **Ober-Jungelheim, 31. Mai.** In der vergangenen Nacht sind die Reben stellenweise, sogar in besseren Berglagen, erfroren. Wie groß der Schaden ist, läßt sich erst in den nächsten Tagen genauer feststellen. — Der Gemeinderat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, in Anbetracht der gestiegenen Lebensmittelpreise, das Quartiergeld auf 1,70 pro Tag zu erhöhen, mit Rückwirkung vom 1. Mai an.

— **Nieder-Jungelheim, 31. Mai.** Mit Rücksicht auf den Mangel an landwirtschaftlichen Hilfskräften, ist mit Genehmigung der Kreiskulturstiftung Bingen in beiden Oberklassen der hiesigen Volksschule der Unterricht bis auf weiteres geschlossen worden. — Hier schieden an einem Tage zwei Mütter zahlreicher Familien, anscheinend in einem Anfall geistiger Umnachtung, freiwillig aus dem Leben.

— **Köln, 31. Mai.** Der Architekt Puy überraschte nachts in seiner Villa einen Einbrecher. Als er ihn festnehmen wollte, erschöpfte der Einbrecher den Hausherrn. Das gleiche Schicksal ereilte das zu Hilfe kommende Dienstmädchen. Der Täter wurde der Polizei übergeben. Es ist ein stellenloser Schmied von einigen 20 Jahren, der erst kürzlich aus dem Zuchthaus entlassen wurde.

— **Berlin, 1. Juni.** Eine furchtbare Familien-Tragödie, der vier Menschenleben zum Opfer fielen, hat sich vorgestern nachmittag in der Frontheimer Straße 21 abgespielt. Dort hat sich der 35jährige Maschinenkloster Kühn mit seinen drei Kindern durch Gas vergiftet. Kühn hatte vor kurzem seine Frau durch Tod verloren. Er selbst mußte zum Militärdienst einrücken. Aus Sorge um das Schicksal der allein zurückbleibenden Kinder beging er die schreckliche Tat.

— **Aus Galizien.** General: Ja, zum Donnerwetter, Jwan Kanalljewitsch, warum sind denn deine Leute nicht im Schützengraben? Hauptmann: Melde gehorsamst Väterchen, Kerle sind alle besoffen. — General: Besoffen? Um so besser, dann werden sie die Oesterreicher desto eher angreifen. — Hauptmann: Nein, so besoffen sind sie doch nicht!

Veranstaltungen

der Kur- und Badeverwaltung in der Zeit vom 30. Mai — 5. Juni.

Täglich Morgenmusik an den Quellen, von 7½—8½ Uhr.

Dienstag: Konzert der Kurkapelle von 4—5½ Uhr.

Abends 8 Uhr im Kurhaustheater unter Mitwirkung der Kurkapelle: „Hohheit tanzt Walzer“.

Operette in 3 Akten.

Mittwoch: Konzert der Kurkapelle von 4—5½ und 8—10 Uhr.

Donnerstag: Konzerte der Kurkapelle von 4—5½ und 8—10 Uhr. Abends 8½ Uhr im Goldsaal: Fröhlicher Abend Senff-Georgi.

Freitag: Konzerte der Kurkapelle von 4—5½ und 8—10 Uhr. Abends Leuchtfontäne.

Samstag: Konzerte der Kurkapelle von 4—5½ und 8—10 Uhr. Abends 8 Uhr im Kurhaustheater: „Jugendfreude“, Lustspiel in 4 Akten von J. L. da.

Kurhaus-Konzerte

der städtischen Theater- und Kurkapelle.

Mittwoch, den 2. Juni.

Morgens 1/8 Uhr an den Quellen.

Leitung Herr Kapellmeister Max Brückner.

- | | |
|--|---------------|
| 2. Choral, Allein Gott in der Höh' sei Ehr. | F. Wagner. |
| 3. Unter dem Doppeladler. Marsch | Lindpaintner. |
| 4. Ouverture Der Paris | Bizet. |
| 5. Arie der Micaela a. d. Oper Carmen | Waldteufel. |
| 6. Potpourri aus Die schönen Weiber von Georgien | Offebach. |

Nachmittags 4 Uhr:

- | | |
|--|---------------|
| 1. Hindenburg-Marsch | Büttner. |
| 2. Ouverture z. Oper Das Strehcholzmaedel | Eena. |
| 3. Ständchen. Intermezzo roccoco | Aletter. |
| 4. Potpourri a. d. Operette Der Obersteiger | Zeller. |
| 5. Eva-Walzer | Lehar. |
| 6. Improvisation für Orchester über ein thüring. Volkslied: Wenn ich den Wandrer frage | Max Brückner. |
| 7. Die Wachtparade kommt | Eilenberg. |

Abends 8 Uhr.

Leitung Herr Kapellmeister I. Schulz.

- | | |
|--|--------------|
| 1. Ouverture Waldmeisters Brautfahrt. | Goltermann. |
| 2. Minuetraum | Oelschlagel. |
| 3. Gebet Verlaß uns nicht | Kücken. |
| 4. Fantasie a. d. Oper Die Hugenotten | Meyerbeer. |
| 5. Ouverture z. Oper Euriganthe | Weber. |
| 6. Spielmannslieder. Walzer | Petras. |
| 7. Larghetto | Händel. |
| 8. Potpourri a. d. Operette Der Graf von Luxemburg | Lehar. |



Steckenpferd-Seife
die beste Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul, für zarte weiße Haut und blendend schönen Teint, à Stück 50 Pfg. Überall zu haben.

Zuverlässiger, militärfreier

Arbeiter

für sofort gesucht.

Schokoladen- u. Konserven-Fabrik „Tannus“.

W. Spies & Co., G. m. b. H.

Ämtliches.

Bad Homburg v. d. H., den 31. Mai 1915.

Die im Kreisblatt Nr. 31 und 36 abgedruckte, nachstehend wiederholte Anordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Wiesbaden bleibt bis 31. Juli d. Js. bestehen:

1. Bei der Bereitung von Weizenbrot ist Weizenmehl in einer Mischung zu verwenden, die 10 Gewichtsteile Roggenmehl unter 100 Teilen des Gesamtgewichts enthält; an Stelle des Roggenmehls können Kartoffel- oder andere mehligartige Stoffe verwendet werden.
2. Bei der Bereitung von Roggenbrot ist das Roggenmehl zu 30% durch Weizenmehl zu ersetzen.

Die Gemeindebehörden ersuche ich um entsprechende Mitteilung an die Müller und Bäcker.

Der königliche Landrat.

J. S.:

v. Bernus.

Kartoffel-Verkauf.

Am **Mittwoch den 2. ds. Mts.**, werden in der Koch'schen Hofstrahe Ober-Gasse Nr. 7

von 9—12 Uhr vormittags

von 2—6 Uhr nachmittags

ca. 70 Zentner Speisekartoffeln, welche durch den Verlust etwas Rot gelitten haben, zum Preise von **5 Mk.** pro Zentner gegen Barzahlung verkauft werden. Dasselbe werden auch ca. 40 Zentner beschädigte Kartoffeln, welche als Viehfutter geeignet sind, zum Preise von 3 Mk. pro Zentner abgegeben.

Säcke sind mitzubringen.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 1. Juni 1915.

Der Magistrat.

Gras-Versteigerung.

Mittwoch, den 2. Juni, nachmittags 3 Uhr wird das Heugras der Auranlagen und des Kaiser Wilhelms Parks öffentlich versteigert.

Zusammenkunft am Brüningsbrunnen.

Städtische Kur- und Badeverwaltung.

Spar- und Vorschußkasse zu Homburg v. d. Höhe.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Audenstraße No. 8

Giro-Konto Dresdner Bank.

Postsparkonto No. 588 Frankfurt a. M.

Geschäftsfreis

nach den Bestimmungen unserer Vereinsstatuten geordnet für die einzelnen Geschäftszweige.

Sparkassen-Verkehr

mit 3 1/2% und 4%iger Verzinsung beginnend mit dem 1. und 15. des Monats. Konstante Bedingungen für Rückzahlung n.

Scheck- und Ueberweisungs-Verkehr.

Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust im Falle der Auslosung.

Wechsel-, Conto-Corrent- und Darlehens-Verkehr gegen Bürgschaft, Hinterlegung von Wertpapieren und sonstige Sicherstellung.

Postscheck-Verkehr

unter No. 588 Postsparkonto Frankfurt am Main.

An- und Verkauf von Wertpapieren, Wechseln in fremder Währung, Coupons und Sorten.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren

gegen mäßige Vergütung.

Die Aufbewahrung der Depots geschieht in unserem feuer- und einbruchsfestem Stahlpanzer-Gewölbe.

Erledigung aller sonstigen in das Bankfach einschlagenden Geschäfte unter den günstigsten Bedingungen.

Statuten und Geschäftsbestimmungen sind kostenfrei bei uns erhältlich.

Versteigerungen

und **Abschätzungen** von **Möbilen, Schäden aller Art**, sowie sachgemäße Erledigungen von **Pfandverkäufen, Nachlass, Konkursen**. Ferner Uebernahme ganzer **Haushaltungen, Einzeilmöbel** gegen sofortige Abrechnung.

Lagerung und Aufbewahrung von **Möbilen, Wertgegenstände etc.** unter günstigen Bedingungen übernimmt

August Herget,

Taxator und beeidigter Auktionator.

Bad Homburg v. d. Höhe. Elisabethenstrasse Nr. 43.

Telefon 772.

Verantwortlicher Redakteur C. Freudenmann, Bad Homburg v. d. H. — Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei J. C. Schid Sohn.

Aufruf

zur Sammlung eines Kapitals zur Unterstützung erblindeter Krieger.

An alle diejenigen, die daheim geblieben sind und die nicht ermessen können, was es bedeutet, im Granatfeuer zu stehen; an alle diejenigen, die im glücklichen Besitz ihres Augenlichtes sind, wird die Bitte gerichtet, mitzuhelfen an der Sammlung eines Kapitals für ganz erblindete Krieger des Landheeres und der Flotte.

Diesen Unglücklichen unter den Verwundeten, die mit ihrem Leben das Vaterland verteidigt und hierbei ihr Augenlicht auf dem Altar des Vaterlandes geopfert haben, eine dauernde Unterstützung, sei es aus den Zinsen des zusammenkommenden Kapitals oder durch dessen Verteilung zu ermöglichen, wird beabsichtigt.

Die Zahl der erblindeten Kriegsteilnehmer ist groß! Diese tief Bedauernswerten werden das Erwachen des deutschen Frühlings niemals wieder schauen. Es soll versucht werden, ihnen eine sorgenfreie Zukunft zu bereiten und ihren dunklen Lebensweg durch eine möglichst reiche Liebesgabe zu erhellen!

In Oesterreich sind bereits erhebliche Summen, etwa 250,000 Kronen, für den gleichen Zweck gesammelt worden.

von Kessel,

General-Oberst, Generaladjutant Seiner Majestät des Kaisers und Königs, Oberbefehlshaber in den Marken und Gouverneur von Berlin,

Albert Prinz v. Schleswig-Holstein, Oberstleutnant, zugewiesen dem stellvertretenden Generalkommando des Gardekorps.

Dr. von Schwabach, Chef des Santhauses S. Bleichröder, Rittmeister der Reserve.

Alexander Graf von Gersdorff, Rittmeister z. St. kommandiert zur Ersatz-Eskadron des 1. Garde-Dräger-Regts. in Berlin, als Schriftführer.

von Voetenfeld,

General der Infanterie, Generaladjutant Seiner Majestät des Kaisers und Königs, Stellvertreter des kommandierenden General des Gardekorps.

Erbmarschall Graf von Plattenberg-Seeren, z. St. Adjutant bei dem Oberkommando in den Marken.

Gch. Medizinalrat Prof. Dr. P. Silex, Berlin.

Die hiesige Sparkasse für das Amt Homburg

und unsere Expedition nimmt freiwillige Beiträge gegen öffentliche Quittung mit Dank zur Weiterbeförderung an die Zentralstelle in Berlin entgegen.

Vaterländischer Frauen-Verein.

An freiwilligen Spenden sind bei der hiesigen Landgräfl. Hess. conc. Landesbank weiter eingegangen:

Am 18. Mai Frau von Brantoni ges. f. Helma-Reit	Mk.	41.50
Am 19. Mai Fr. Wih	"	140.—
Am 19. Mai Frau Dr. Bode	"	134.—
Am 22. Mai Frau Butschbach	"	78.50
Am 26. Mai Frau Amtzger, Nasse	"	88.—
Am 28. Mai Frau Dr. Wolf	"	79.—
Aus dem Feide zurückgehaltenen Geldnachlaß des Gefallenen Gefreiten G. Emmerich	"	21.—

Sa. Mk. 582.—

Mit den bereits eingegangenen " 51,470.83

Sa. Mk. 52,052.83

Wir danken den edlen Spendern aufs herzlichste und bitten dringend darum, uns noch mit weiteren Gaben zu unterstützen, um uns die Pflege und die Fürsorge für die Männer, die für das Vaterland ihr Leben einsetzen, zu ermöglichen. Jede auch die kleinste Gabe wird dankbar angenommen.

Wir bitten, die Spenden bei der Landgräfl. Hess. conc. Landesbank hier selbst einzuzahlen.

Bad Homburg v. d. H., den 28. Mai 1915.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins

Wohnung

Im Vorderhaus, zwei Räume, Küche und Keller am 1. Juli oder 1. Aug. zu vermieten.

Louisenstraße 85, 1. Stock.

Schöne

3-Zimmerwohnung

abgeschl. Vorplatz, Mansarde evtl. auch 2 Mansarden und allem Zubehör sofort zu vermieten.

Elisabethenstraße 38.

Schöne 3-Zimmer-Wohnung

mit vollständigem Zubehör, elektr. Licht, Gas, Bad im Haus per 1. Juli für 400 Mk. pro Jahr an ruhige Leute zu vermieten. Ebenfalls möblierte Zimmer mit und ohne Küche sehr billig zu vermieten.

Dorotheenstraße 7.

Freundliche

2—3 Zimmerwohnung

Gas, Elektrisch und mit allem Zubehör, oder sofort oder später zu vermieten.

Kaiser-Friedrich-Promenade 26.

3-Zimmer-Wohnung

mit Bad und vollständigem Zubehör zu vermieten.

Waisenstraße 20.

Kleine Wohnung

2 Zimmer und Küche sofort zu vermieten.

Mühlbachstraße 13 part.

3-Zimmerwohnung.

mit allem Zubehör nebst Gartenanteil im Parterre meines Doppelhauses in der Seiggründstraße Nr. 9 ist vom 15. ds. Mts. ab zu vermieten.

Christian Lanz,

Maurermeister und Baunternehmer.

4-Zimmerwohnung

1. Stock, Bad, Gas u. allem Zubehör ab 1. April oder später, sowie eine 3-Zimmer-Wohnung im Seitenbau an ruhige Leute sofort zu vermieten. Näheres Louisenstraße 127/III. St.

Ein Zimmer

mit Nebenküche, Dampfheizung und Wasser 20 Mk. monatlich zu vermieten.

Louis Lepper, Löwenstraße 7.

Schöne

4-Zimmerwohnung

mit Balkon und vollständigem Zubehör vom 1. Juli ab zu vermieten.

A. D. Wolf, Waisenhausplatz.